

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in Reschitz

Pränumeration:
Mit freier Postverendung oder freier
Zustellung in's Haus:

vierteljährig . . . 1 fl. 20 kr.,
halbjährig 2 fl. 40 kr.,
anzwährig 4 fl. 80 kr.,

Literarische Beiträge und Inserate
werden bis längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Reschitz-Bogsfauer Wochenblatt.

Inserate
in allen Landessprachen kosten: die
3spaltige Zeitspalte oder deren Raum
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,
bei mehrmaliger 4 kr.,
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-
scheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-
Expeditoren von Haasenstein & Vogler
in Wien, Alois Oppel in Wien,
Heinr. Schalek in Wien, A. V. Gold-
berger in Budapest und G. L. Daube,
in Frankfurt a. M.

Nr. 6.

Reschitz (Banat), 11. Febr. 1883.

VIII. Jahrg.

Die Besteuerung in Europa.

„Ein Volk lebt nicht allein von der Politik“, sagte Freycinet in seiner Programmrede in der Kammer, und das Wort machte Glück, weil es eben das ausdrückt, was so viele Millionen Menschen in der letzten Zeit gedacht haben müssen, aber kaum öffentlich ausgesprochen haben. Man könnte analog sagen, ein Volk kümmert sich nicht allein um die Börse und was mit ihr zusammenhängt, denn weit Wichtigeres, als sich dort ereignet, kommt fast alle Tage in den gesetzgebenden Körpern, ja, sogar in den Amtsstuben und namentlich in den Steuerämtern vor, welche noch weit besser der Spiegel des Landes sind, in welchem sich seine Wohlfahrt oder seine Bedrückung reflektiert, als selbst die Börse. Ob ein Land mehr oder weniger mit Steuern oder Abgaben belastet ist, ob diese gerecht auf alle Stände und Klassen der Bevölkerung vertheilt werden, ob ein richtiges Verhältnis zwischen den direkten und indirekten Staatssteuern, zwischen den letzteren im Allgemeinen und den Provinzial- und Kommunalsteuern existiert, das ist von wichtigstem und dauerndem Interesse und da heutzutage weder eine isolirte Gesetzgebung, noch eine isolirte Volkswirtschaft besteht, da kein Kirchenkodez, kein Wuchergesetz zc. in dem einen Lande berathen wird, ohne daß man fragen würde, wie die entsprechenden Einrichtungen in anderen Ländern aussehn, und ob sie einen Erfolg oder Mißerfolg aufweisen, erscheint es auch zweckmäßig, die Steuer-Gesetzgebung der verschiedenen Länder, wie sie sich in den Steuerjahren ausdrückt, miteinander zu vergleichen und namentlich die Hauptunterscheidungsunkte festzustellen, also zu fragen, ob die Belastung in den verschiedenen Ländern eine annähernd gleichmäßige ist und ob die Unterschiede, die sich ergeben, notwendige oder willkürliche, ob sie durch die Verhältnisse des Landes bedingt oder nur durch die Unthätigkeit und Gleichgültigkeit der gesetzgebenden Faktoren so belassen worden sind wie sie ehemals waren, und wie sie den veränderten Gesamtverhältnissen im wirtschaftlichen Leben gemäß nicht mehr sein sollte. — Die gesammte Steuerlast, nämlich direkte, indirekte und verschiedene Abgaben, beträgt für Großbritannien mit 34 1/2 Millionen Einwohnern 84 Millionen L. und man begreift es kaum, daß sie für Frankreich mit ungefähr 37 Millionen Einwohnern 107 Millionen L. betragen sollte, allein die Erklä-

rung findet man darin, daß die Provinzial- und Kommunalsteuern in Großbritannien 64 Millionen L. ausmachen, während sie für Frankreich nur mit 32 1/2 Millionen angegeben sind. Rechnet man alle Ziffern zusammen, dann ergeben sich für Großbritannien 138 Millionen und für Frankreich 139 1/2 Millionen L., was ungefähr das gleiche Verhältnis zeigt und erkennen läßt, daß Großbritannien und Frankreich fast gleich reiche Länder sind, und da sie an der Spitze der Besteuerung stehen, schon auf Grund der letzteren als die reichsten in Europa erkannt werden müssen. Deutschland ist in die Vergleichung nicht mit einzubeziehen, weil es kein direktes und unabhängiges Steuergebiet bildet und ein solches erst werden will, nachdem die indirekten Reichsteuern, wie die Tabaksteuer, Braundweinsteuer zc. durchgesetzt sein werden. Es sind jedoch die Steuer-Verhältnisse der hauptsächlichsten deutschen Staaten bekannt, und unter diesen kann Preußen mit seinen 27 Millionen Einwohnern mit Italien, das 28 Millionen Einwohner hat, verglichen werden. In dem ersteren Lande nun betragen die direkten und indirekten Staatssteuern 56 Millionen L. und in dem letzteren 54 Millionen L., was abermals genau dem Bevölkerungsverhältnisse entspricht. Wird Oesterreich-Ungarn als ein Ganzes aufgefaßt, dann kann es seiner Einwohnerzahl nur etwa Frankreich gegenübergestellt werden, um wie viel ärmer es jedoch ist, obgleich die Einzelbesteuerung das Volk bei uns vielleicht noch härter trifft als in Frankreich, ergibt sich aus der Gesamtsteuer zu 34 Millionen L., also ein Drittel der Summe für Frankreich, wenn die gesammte Steuerlast in Betracht gezogen wird, und weniger als die Hälfte, wenn es sich bloß um die eigentlichen Staatssteuern handelt. Vergleicht man jedoch Ungarn für sich mit seiner 15.6 Millionen Einwohnern mit Spanien, das 16.7 Millionen Einwohner zählt, dann ist denn doch ein Schluß auf die große Armut Ungarns, soweit sich diese in den Steuerverhältnissen ausdrückt, möglich. Die direkten und indirekten Steuern Ungarns machen nämlich etwa 20 Millionen Lire betragen, während diejenigen Spaniens um die Hälfte größer sind und insgesamt 30 1/2 Millionen Lire betragen. Von Rußland mit seinen 73 Millionen Einwohnern — außer Finnland und den Kaukasusprovinzen — ist nur zu sagen, daß seine Staatssteuern 69 Millionen Lire ausmachen, also weniger als allein die indirekten Steuern in dem halb so großen Großbrita-

nien oder in dem ebenfalls halb so großen Frankreich. Am interessantesten ist das Verhältnis der direkten zu den indirekten Steuern. Während die letzteren in England mehr als viermal so groß sind als die ersteren, sind sie in Frankreich etwa fünf Mal so groß, in Oesterreich nur das dreifache, in Ungarn nur das anderthalbfache, in Italien das zweifache, in Rußland das dreifache, in Spanien das einundviertel-fache, in den Niederlanden das zweifache, aber in Preußen das vierfache der direkten Staatsabgaben. Das weist nicht bloß darauf hin, daß in Großbritannien und Frankreich, und nach diesen in Preußen, das Volk reicher ist als bei uns, also besser lebt und demgemäß auch in der Form von indirekten Steuern mehr Abgaben zu leisten im Stande ist, sondern es beweist, daß in den meisten großen Staaten Europas der Übergang von der irrationellen zur rationellen Besteuerung, nämlich von derjenigen mit erdrückenden direkten Abgaben zu jener, welche ihre Hauptstütze in der indirekten Belastung findet, weit mehr vorgeschritten ist als in Oesterreich und in Ungarn. Würde es sich bloß um England und Preußen handeln, dann könnten wir uns vielleicht darauf etwas einbilden, daß die Steuervertheilung in unserem Lande eine gerechtere sei, indem dort die herrschende Klasse so gut wie befreit ist und bloß die arbeitende Klasse, also die Masse der Bevölkerung, oder, wie Bismarck sich ausdrückt, die „Erbten“ den größten Theil der Staatslasten tragen. Da jedoch auch das demokratische Frankreich ein starkes Ueberwiegen der indirekten Steuern über die direkten zeigt, da es sogar an der Spitze derjenigen Staaten steht, welche es vorziehen, die kontrollirbaren indirekten Abgaben zur Hauptlast und die schwer kontrollirbaren direkten zur Nebenlast zu machen, zeigt sich deutlich, daß wir in der rationellen Steuervertheilung weit zurückgeblieben sind und daß eine diesbezügliche Reform Noth thut. Es sprechen die Thatsachen, es spricht hauptsächlich das nicht zu beseitigende Defizit in Oesterreich und Ungarn gegen die bisherigen Besteuerungs-Methoden und es macht sich durch die im Allgemeinen veränderten Verhältnisse die zwingende Nothwendigkeit geltend, mit der Reform nicht länger zu zögern, falls überhaupt ein Interesse daran besteht, unsere Finanzwesen zu verbessern und insbesonders unsere Landwirtschaft und unseren Handel konkurrenzfähig, also lebensfähig zu machen.

Ein Frauenherz.

Novelle von E. v. Pedenroth.

(Fortsetzung.)

Albertine kämpfte sichtbar mit einer tiefen Bewegung, unwillkürlich senkte auch sie, aber — wie erschrocken vor der Klage, die ihren Schmerz verrieth, farbte sich ihr Antlitz roth. Sie fühlte, daß Alles verloren, und es galt jetzt, die Wunde in der Brust zu verbergen.

„Gute Mutter,“ sagte sie, den Arm um deren Nacken schlingend, „sorge nicht um mich, denn ich habe nichts verloren. Er war mir nicht gleichgültig, aber mein Herz war seiner Gefühle nicht klar bis zu diesem Augenblick, und jetzt von diesen Zweifeln befreit, fühle ich, daß Lindenau, so sehr ich ihn achte, nicht der Mann ist, der mich glücklich machen könnte. Gestern glaubte ich ihn lieben zu können, heute bin ich im Klaren darüber, daß die Stimme des Zweifels die richtigere war; ein Mann, der nicht mir vertraut, sondern einen Vermittler sucht, der es nicht wagt, sein Ziel zu erreichen, den jeder Schmerz verwundet, der ist nicht für mich, es hätte eine trostlose Ehe gegeben.“

„Du liebst ihn nicht,“ fragte die Mutter trübe aufschauend, „Albertine, redet jetzt Dein Herz oder die verletzte Eitelkeit. Ich beschwöre Dich, sei offen, es handelt sich um das Glück Deines Lebens!“

Einen Augenblick schien Albertine zu schwanken, aber der Stolz ließ das Herz verstummen, „Nein, nicht mehr davon,“ bat sie, „und wenn ein Funken von Liebe in meinem Herzen für ihn war,

so müßte er erstorben sein, denn Du hörst es ja, er löst die Bande, noch ehe er weiß, ob ich sie knüpfen will.“

Damit hauchte sie der Mutter einen Kuß auf die Lippen und verließ das Zimmer.

Draußen strömten Albertinen die Thränen aus den Augen: ihre Kraft war zu Ende, das Herz forderte sein Recht. Aber während die Thränen flossen, stürmte es in der Brust, und der Stolz rang sich aus dem Kampf der Gefühle. Hätte er an Dich geschrieben, dann hättest Du ihm sagen können, wie Dein Herz seit gestern geblutet: aber er will keine Veröhnung. Mag er; auch Du kannst Deinem Herzen Ruhe gebieten, und Niemand soll ahnen, daß es blutet; ja, auch er nicht; er soll sich dessen nicht rühmen, entsetzt zu haben, Du wirst ihm zeigen, daß es Dir keinen Schmerz bereitet, ihn zu verlieren: der Wunsch am Schlusse des Briefes soll kein Hohn sein, Niemand soll ahnen, wie bitter er Dich getroffen!“

Als Albertine am nächsten Abend in Gesellschaft erschien, war sie aufgeregter, heiterer und übermüthiger, als je; einem aufmerksamen Beobachter wäre es jedoch nicht entgangen, daß ihre Lebenswürdigkeit etwas Gefünsteltes hatte, und daß sie jetzt zu gefallen suchte, während sie sich früher in dem Bewußtsein sonnte, daß sie gefallen müsse.

Graf Lindenau hatte in der Stadt bereits für den Verlobten Albertinens gegolten; jetzt zerbrach man sich den Kopf darüber, zu errathen, was den Bruch verursacht habe, und Jedermann war überzeugt, daß Albertine denselben schon heimlich gewünscht haben müsse, da sie jetzt, wie von einer

drückenden Last befreit, noch einmal so heiter erschien. Auch Frau von Ensbach wurde getäuscht; gerade ihr gegenüber wandte sie alle Kraft der Selbstbeherrschung an, die Zerrissenheit in ihrem Innern zu verbergen und die Mutter glauben zu machen, daß ihr Herz nichts bereue. Sowohl die Scham, jetzt, wo es doch unanständig wäre, einzugehen, daß sie bereue, als die Besorgnis, der Mutter einen schmerzlichen Kampf zu bereiten, hielt sie ab, ihr Herz zu öffnen, so sehr es auch darnach dürstete. Es gibt nichts, worin sie die Kraft des Menschen größer zeigt, als in dem Kampf gegen das eigene Beste, sobald die Ehre am diesen Kampf fordert, und bei einem Frauenherz ist diese Kraft durch die Eitelkeit gestählt, welche niemals bekennt, daß das Herz sich unwürdig der Liebe gezeigt. Das Weib fordert vom Mann, daß er seine Schwächen gutfinde, seine Launen liebenswürdig und daß er ihm diese Fehler unmerklich abgewöhnt, aber es ist im Stande, Denjenigen zu hassen, der ihm den Spiegel der Wahrheit zeigt. Der Geliebte, so lange er Gluth in Wort und That legt, vermag das Weib spielend formen, ja, es formt sich selbst nach dem Willen, welches der Geliebte von ihm in seinem Herzen trägt und dessen Sprache es aus seinen zärtlichen Worten erräth; denn das liebende Weib lieft in der Seele des Mannes, wie in einem offenen Buche. Aber es gibt Frauenherzen, die noch empfindlicher, als die Waise, nicht den Schatten eines Wölkchens ertragen, das vorüberziehend, einen Moment ihre Sorine verhüllt, und Schwärze verlangen, um immer von Neuem zu glauben. Albertine wußte sich geliebt und fühlte, daß die Liebe



Vermischtes.

Reschiza, 11. Febr.

Lehrkurse der ungarischen Sprache. „Ungarische Sprache“ ist in unserem Vergort zum Wahlspruch geworden; Jung und Alt bereilt sich nach den besten Kräften und Willen diesem Ruf zu folgen. Die hochlobliche österr.-ung. Staatsbahn-Gesellschaft ging in ihrem Patriotismus als leuchtendes Beispiel voran, und eröffnete mit Anbruch des 1. Jahres für ihre Beamten einen Lehrkurs der ungarischen Sprache; nun manifestierte auch die Intelligenz der hierortigen Arbeiter glänzendweise ihren Patriotismus, indem sie in ihrer jüngst abgehaltenen Leservereinsversammlung die Errichtung eines ähnlichen Lehrkurses beschloß. Mit inniger Freude begrüßten wir diese Ereignisse, weil sie nicht nur den so oft bewährten Patriotismus unserer Bewohner und die wohlverdienten Staatsinteressen befunden, sondern weil sie auch einen mächtigen Aufschwung des hierortigen sozialen Lebens kennzeichnen und selbst für die späte Zukunft einen unerschütterlichen Grund zur festen Begründung der ungarischen Staatsidee legen. Alles in Allem regt sich in belebendem Licht dieser Idee und befeuert sich der ungarischen Sprache, wie die Handels- und Gewerbetreibenden — bei uns speziell Bürger genannt — scheinen, trotz mancher hochschätzbaren Verlautbarung Einzelner dieser Kreise, von der lobenswerthen Bewegung noch nicht recht ergriffen zu sein, dessen zeitweilige Ursache aber bisher nur in der Ermangelung einer sich anbietenden günstigen Gelegenheit gipfelte, indem von den obenwähnten Lehrkursen der eine für gesellschaftliche Beamte, der andere aber ausschließlich für Mitglieder des Leservereins konstituiert wurde. Dieser Umstand mag aber nunmehr den etwaigen festen Entschluß der Bürger — sich an die besprochene Bewegung anzuschließen — nicht mehr beeinträchtigen, indem, wie wir in Erfahrung gebracht haben, Herr Ernst Speidl, Lehrer der ungarischen Sprache an der hiesigen höheren Volksschule, — eingedenk der vielseitigen Ermunterungen — mit nächstem Monat einen Lehrkurs der ungarischen Sprache für Handel- und Gewerbetreibende zu eröffnen beabsichtigt. Wir rufen diesem Vorhaben ein herzlich „Glück auf“ zu — und wünschen dem zu eröffnenden Lehrkurs einen zahlreichen Besuch.

Schadenfeuer. Sonntag Abends geriet in einem Garten in Roman-Reschiza ein Heuschäfer in Brand, der jedoch durch die rasch herbeigeeilten Nachbarn bald beigelegt wurde. Wie wir erfahren, wurde der Brand gelegt und gelang es auch bereits, den Thäter dingfest zu machen. Unsere Feuerwehr — die viel zu spät alarmiert wurde — war im Depot versammelt, doch fuhr auf die Nachricht des bereits gelöschten Brandes nur eine Spritze zur Brandstelle aus.

Härnagshaus. Mihermittwochs Abends versammelte sich in den Casino-Lokalitäten eine kleine gewählte Gesellschaft, um — nicht etwa

des Grafen ihr Herz belagte; sie bemerkte, daß er Manches an ihr tadelte, und sie zitterte beständig, seine Liebe könne erkalten, weil sie fühlte, daß sie dieser Liebe nicht würdig sei, daß ihr Inneres dem idealen Bilde nicht gleich, welches er sich von ihr geschaffen.

Jedes Weib sucht den Mann instinktmäßig durch Koketterie zu fesseln, jedes Weib glaubt, daß ihre äußeren Vorzüge ihm blendender erscheinen, als die inneren. Albertine war ihrer Schönheit sich bewußt und träumte, Lindenaou könne ihren Reizen nicht widerstehen. Dies Bewußtsein und die innere Unruhe, der Zweifel, die Angst und ihre Liebe erzeugten das unselige Spiel; sie wollte ihn verwunden und ihm dann Balsam reichen; sie wollte ihn dahin bringen, daß er bewältigt von ihrem Zauber seine Liebe gestand; „und dann“, dachte sie, „dann wenn er erst dein ist, soll sein Blick dich leiten, dann willst du streben, ihm das Weib zu werden, welches er in seinen Träumen erwartet.“

Als Albertine sah, daß ihr Calcul fehlgeschlagen, ja, daß sie gerade dadurch die Fesseln gelöst, in denen sie ihn hielt, mußte neben dem Schmerz jene Bitterkeit gegen sich selbst ihr Herz erfüllen, welcher sich in eigener Marter gefällt. „Kann ich nicht glücklich sein“, rief es in ihr, „dann ist alles Andere gleichgültig und nur Eins nöthig: die Wunde zu verbergen. Er hat dich nie geliebt!“ rief es dann schmerzlich in ihr, „sonst hätte er fühlen müssen, daß dein Herz ihn suchte.“ Hatte sie ihm früher Schwäche vorgeworfen, um eine Entschuldigung für ihre Unanständigkeit zu finden, so nannte sie jetzt das Gegentheil Herzlosigkeit.

Das Gewissen wari ihr die eigene Grausamkeit vor, sie fühlte, daß sie ihn tief verletzt habe; als aber das Herz sprach: er konnte nicht anders handeln, da schmolte sie mit dieser Stimme, weinte, schaute in den Spiegel und rief: „Er hat dich nie geliebt!“ (Fortsetzung folgt.)

Buße zu thun für die im Fasching begangenen Sünden, sondern lediglich der bewährten Küche der Frau Strobl den verdienten Tribut zu zollen. Es herrschte eine recht antimierte Stimmung, die noch durch heitere Weisen der Werkstapelle gehoben wurde, so daß schließlich auch ein kleines Tanzchen gewagt wurde. Die Gesellschaft trennte sich erst nach Mitternacht.

Fugabend. Es ist ewig Schade, daß das Recht, ein Narr sein zu dürfen, nur auf wenige Tage im Jahre beschränkt bleibt, denn im Grunde genommen sind die Menschen dann am genießbarsten, wenn sie sich ihrer angelernten Klugheit entkleiden und sich in ihrer wahren Gestalt, als wackere Narren zeigen. Diesem Grundsatze huldigten auch vergangener Samstag unsere Turner, die an diesem Tage einen „bejugten Abend“ inszenierten. Die Räumlichkeiten des Novotny'schen Lokales waren dem Zwecke, der edlen Narrethei hingebend zu opfern, entsprechend, und wir können sagen recht sinnig decorirt und hatten sich alsbald mit einem ansehnlichen Publikum gefüllt, in Folge dessen auch dem Tanzvergnügen nur mit vielen Hindernissen und zahlreichen Caramboles gehuldigt werden konnte. Die vorgeführten Productionen erfreuten sich eines ungeheuren Beifalles der Zuschauer, und war es insbesondere der „Einzug des Rheidwe“, und die obligate „Marithaterei“, die die Heiterkeit des Publikums erregten. Unter manchen heiteren Scherzen und frohem Sang vergingen die Stunden nur zu rasch und nur zu bald sahen wir uns der sechsten Morgenstunde gegenüber, die nun kategorisch zum Aufbruch mahnte. Um noch mehreren irig verbreiteten Gerüchten zu begegnen, wurden wir erinndt, mitzunehmen, daß trotz der erzielten hohen Einnahme kein Reingewinn, sondern ein Defizit von circa 10 fl. resultierte.

Arbeiter-Bewegung? Im „Pester Journal“ finden wir eine längere Correspondenz aus Temesvár über daselbst stattfindende sozialistische Arbeiterbewegungen. — Zum Schluß bemerkt die Redaktion, daß ihr auch aus Oravitsa und Reschiza Meldungen über derartige Bewegungen zuzufallen. — Hier ist von solchen Dingen nichts bekannt; unsere Arbeiter bewegen sich zwar, aber bisher nur bei Verrichtung ihrer diversen Beschäftigungen, und allenfalls noch auf — dem Tanzboden.

Theater. Seit einigen Tagen befindet sich hier eine deutsche Theater-Gesellschaft, welche gestern die erste Vorstellung gab. Zur Aufführung gelangte „Der geprellte Marquis“ und „Er ist nicht eiserhändig“. Heute wird gegeben: „Die Dienstboten jenseitiger Zeit“, Posse mit Gesang in 3 Akten.

Der Fasching ist vorüber! Was hat er während seiner kurzen Dauer nicht alles dem tanztüchtigen Publikum gebracht? Da lasen wir jede Woche von Kränzchen, Krautsuppe, Zugaben und weiß Gott noch was. So war auch Samstag den 3. d. im Arbeiter-Consum-Vereins-Lokale vom Allg. Leserverein ein gemütlicher Abend veranstaltet, und hatten sich, obwohl keine Einladungskarten ausgegeben wurden, die ganzen Lokalitäten schon um 8 Uhr Abends gefüllt. Den Anfang dieses Abends bildeten eine Reihe von Konzertstücken einer Abtheilung unserer Werkstapelle, welche die Schmelz- und Formiergruppe in munifizenter Weise gratis beistellte. Jede einzelne Piese des Konzertes wurde recht exakt und schön vorgetragen. Nach Schluß des Konzertes nahm Hr. Zwenz als neugewählter Vereinspräsident das Wort und erklärte mit recht zu Herzen dringenden Worten den Zweck dieses Abends: es war nämlich das in Del gemalte Bild des verstorbenen Präses und Gründers des allg. Leservereines, des Hrn. Franz Pastora, im Saale angebracht worden. Er brachte dabei den anwesenden Mitgliedern, sowie allen anwesenden Gästen in Erinnerung, daß nur durch die Mühe und Ausdauer des zu früh Verbliebenen der allg. Leserverein zu Stande kam und heute sich eines erfreulichen Aufschwunges rühmen kann. Hierauf ergriff Hr. Bartl, Schriftführer des Vereines, das Wort, indem er darauf hinwies, daß man die Verdienste des Verstorbenen durchaus nicht in Zweifel ziehen könne, daß man aber die Todten ruhen lassen müsse; und — da er bemerkte, daß es der jungen Generation schon in den Füßen jucke, erjuche er das starke Geschlecht sich mit seinen diversen Trinkinstrumenten in die Nebenlokalitäten zu verfügen, damit die junge Welt sich auch am Tanze erfreuen könne. Beiden Rednern wurde der Vereinsruf „Frisch aus Wert“ zugerufen. Darauf hörte man nur ein Wort, und das hieß: „Tische hinaus!“ Im Handumdrehen spielte die Musik ihre Weisen, wobei sich die Tanzlustigen um die Tische drehten, die Alten aber theils als mühsige Zuschauer im Saale blieben, theils aber in den Nebenzimmern sich zum Plaudern zusammensetzten. — Um Mitternacht wurde eine verischlossene Schachtel ausgespielt, und von einem Fräulein gewonnen, deren Inhalt zum größten Gaudium des Publikums sich als ein berittener Araber mit weißem Beduinenumantel entpuppte. Bemerkenswerth ist noch,

daß um Mitternacht viele von anderen Unterhaltungen Heimkehrende hier noch einkehrten, wodurch das Lokal nahezu überfüllt wurde. Daß die vielen vergnügten Paare bis am Morgen flott tanzten, braucht kaum erwähnt zu werden, da Jeder weiß, daß in diesem Lokale ein echt gemütliches Amüsement zu finden ist.

Verlobungen. Aus dem Kreise unserer näheren Bekannten haben wir diesmal mehrere Entschlieungen, demnächst dem Stande der hl. Ehe sich einzuverleiben, zu verzeichnen. Es haben sich verlobt: Herr Sándor Klemens mit Frä. Theresie Christ aus D. Boglan, Herr Hermann Wodlutschka mit Frä. Marie Kortge und Herr Julius Rißinger mit Frä. Adele Patloch.

Wildschweine in der Kirche. In der Gemeinde Battonya drang während des Gottesdienstes ein Rudel Wildschweine in die Kirche, wo in Folge dessen große Verwirrung herrschte. Als man sich vom Schrecken erholt hatte, bewaffneten sich die Leute mit Ackergeräthen und schlugen ein Wildschwein todt, während die anderen entkamen.

Neuige Diebe. Aus dem Pfarrhose in Pipinsried (Baiern) wurden kürzlich Obligationen im Werthe von 6000 Mark gestohlen. Nachträglich scheinen die Diebe ihr Unrecht eingesehen zu haben oder aber schien es ihnen zu gefährlich, die Werthpapiere zu Geld zu machen, denn sie kamen nächtlischerweile und stakten ihre Beute wieder zum Fenstergitter des Pfarrhoses hinein.

Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Die Verkehrs-Direktion für Ungarn bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die allgemeine Güteraufnahme vorläufig nur für sämtliche Stationen von Budapest bis inklusive Belgrad am 7. Febr. l. J. eröffnet wurde.

Zubikäum. Am 20. Februar l. J. feiert der Obergespan des Temeser Komitates und der l. Freistadt Temesvár Herr Sigmund v. Dmos sein 70. Geburtsfest. An diesem Tage sind es aber auch 50 Jahre, daß der hochgeachtete Patriot im öffentlichen Dienste seines Vaterlandes steht. Das Temeser Komitat bereitet aus diesem Anlasse für den hochverehrten Herrn Obergespan eine solenne Kundgebung des Vertrauens und der Anhänglichkeit vor, und wird hieran auch die l. Freistadt Temesvár in entsprechender Weise theilnehmen.

Elektrische Beleuchtung. Die Anglo-Austrian Brush Electrical Kompany in London hat dem Präsidium des Wiener Gemeinderathes eine Offerte überreicht, in welcher sie sich erbietet, durch die Straßn Wiens Kabel für Verwertung elektrischer Kraft zu Beleuchtungs- und Heizungs-zwecken, sowie als Motor für industrielle Zwecke zu legen. In der betreffenden Eingabe gibt die Gesellschaft an, sie sei mit der Donau-Regulierungs-Kommission in Unterhandlung wegen Grundankaufes für die nothwendigen Gebäude. Weiters ist der Eingabe ein Schreiben der l. General-Theater-Intendanz beigelegt, in welcher der Gesellschaft gestattet wird, im Monate April das Hoftheater probeweise elektrisch zu beleuchten unter der Bedingung, daß kein Lokomobil aufgestellt werde. Die Eingabe, welcher auch der auf 25 Jahre lautende Vertragsentwurf beigegeben ist, wurde dem Wiener Stadtbauamt zur Begutachtung zugewiesen.

Der Woutrépoß, der gegen Milan Pomerischag und 41 Mitgehuldiqe wegen Banknotenfälschung seit dem Jahre 1879 im Gange ist, gelangt Anfangs März l. J. in Weiskirchen zur Schlußverhandlung. Nachdem in Banknotenfälschungs-Angelegenheiten das Budapester Strafgericht urtheilt, hat der Justizminister aus Ersparungsriicksichten angeordnet, daß die Verhandlung vor dem Weiskirchner Bezirksgerichte stattfinden, aber durch einer ernittelten Senat des Budapester Strafgerichtes durchgeführt werde. Referent der Angelegenheit ist Gerichtsrats Josef Papp, welcher auch die Verhandlung als Präsident des Senats leiten wird. Der Anklagebeschuß umfaßt zehn Bogen und bietet den Thatbestand des Verbrechen, das die 42 Köpfe starke Bande Jahre hindurch verübte. Sie überschritten das Landvolk der gewiesenen Militärgrenze mit falschen Fingulden-Noten und hatten selbst in Belgrad ihre Verbündeten. Die Entdeckung ging auch von Belgrad aus. Die Verhandlung wird selbstverständlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Eine sensationelle Affaire wird aus Pancsova gemeldet: Ueber einen Beschluß des hiesigen Gerichtshofes wurde am 31. Jänner Nachmittags eine Verhaftung vorgenommen, welche in allen Schichten der hiesigen Bevölkerung ungewöhnliches Aufsehen hervorruft. Der Verhaftete ist nämlich der Direktor der hiesigen Sparkassa, Kosta Miloschew, dessen Verhaftung offenbar mit dem Konkurse der Sparkassa im Zusammenhange steht. Schon vor Jahren war es übrigens kein Geheimniß, daß die Gebahrung dieses Institutes zum Ruin desselben führen müsse und in den Kreisen, die als

Fortsetzung in der Beilage.

Budapester Votziehung vom 3. Feber:

68 38 75 72 3

Hermannstädter vom 7. Feber:

16 33 74 79 52

Verkehrs-Ausweis

des
Reschitzaer Spar- und Credit-Vereines
mit Ende Dezember 1882

Teilhaber-Conto Ende Dezember	32500.—
Einlagen Ende Nov.	79243.74
Zugewachsen im Dezber	6904.35
Zusammen	86148.09
Rückgezahlt	3893.75
Verbleibt	82254.34
Dieszu kapitalisirte Zinsen fürs 2. Halbjahr	2048.19
Stand der Einlagen Ende Dez.	84302.53
Wechselscompt.-Zinsen und Schreibgebühren im Nov.	8976.54
Zugewachsen im Dez.	838.81
Stand Ende Dez.	9815.35
Pfandzinsen- u. Schreibgebühren	281.73
Zugewachsen im Dez.	106.23
Stand Ende Dez.	387.96
Wechselscompt Ende Nov.	92948.—
Zugewachsen im Dez.	26421.—
Zusammen	119369.—
Aus dem Portef. gingen in diesem Monat.	25472.—
Stand Ende Dez.	93897.—
Pfandvorschuß Ende Nov.	4070.—
Zugewachsen im Dez.	266.—
Zusammen	4336.—
Hievon eingelöst	443.—
Stand Ende Dez.	3893.—
Teilhaber-Vorschuß bis Ende Nov.	15828.—
Neue Vorschüsse im Dez.	5150.—
Zusammen	20978.—
Rückgezahlt	4823.—
Stand Ende Dez.	16155.—
Hypothekar-Darlehen Ende Nov.	15703.—
Neue Darlehen im Dez.	—
Zusammen	15703.—
Rückgezahlt	194.—
Stand Ende Dez.	15509.—
Hypothekar-Darlehens-Zinsen	1362.79
Umschreibgebühren für Antheile	22.50
Inventar-Conto	449.71
Teilhabervorschuß-Zinsen	1111.90
Regie-Conto bis Ende Dez.	6063.02
Gegebene Wechsel	—
Erfas von Spezen und Verzugszinsen	117.63
Reservefond	11398.35
Cassa-Saldo	4883.31
Eigenes Vermögen des Vereines	50484.49
Nachweis des Vermögens.	
1. Eigenes Vermögen	50484.49
2. An Einlagen	84302.53
3. An begebenen Wechseln	—
Im Ganzen	134787.02
Dasselbe haftet mit Ende Dez. aus:	
a) in Wechseln	93897.—
b) in Pfändern	3893.—
c) in Vorschüssen	16155.—
d) in Hypothekar-Darlehen	15509.—
e) in Inventar	449.71
f) in Baaren	4883.31
Zusammen obige	134787.02
Reschitza, im Jänner 1883.	

Die Direktion.

Ein Versuch wird beweisen, daß sich kein anderes Heilmittel gegen Verstopfung, verbunden mit Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfälle, Mangel an Appetit, saures Aufstoßen, Magen-, Darm-, Leber-, und Gallenleiden niemals so vorzüglicher und rascher Wirkung rühmen kann, wie die Rich. Brandt'schen Schweizerpillen. Man findet dieselben à Schachtel 70 fr., welche für 5 Wochen hinreicht, in allen besseren Apotheken, in Verich bei G. Wienerth, in Temesvar bei Apotheker Zahner.

Für Bekannte

erbitte noch einige der kleinen Bücher „Krankensfreund“, denn in Folge meiner unerwartet schnellen Genesung wollen Alle das Buch lesen etc. Diese Zeiten eines glücklich Geheilten sprechen für sich selbst; wir machen daher nur darauf aufmerksam, daß der „Krankensfreund“ auf Wunsch von H. Gortisch's Universitäts-Buchhandlung in Wien, L., Stephansplatz 6, gratis und franco versandt wird.

EINLADUNG.

Die P. T. Mitglieder des hiesigen
Spar- und Credit-Vereines

werden hiemit zu der
am 25. Feber 1883, Nachmittags 2 Uhr,

im Lokale des Herrn Adolf Novotny

stattfindenden

5. ordentlichen General-Versammlung

höflichst eingeladen.

TAGES-ORDNUNG.

1. Rechenschaftsbericht der Direktion pro 1882.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Rechnungsprüfung.
3. Neuwahl von 4 Direktionsmitgliedern an Stelle der Austretenden.
4. Neuwahl von 4 Aufsichtsräthen an Stelle der Austretenden.
5. Feststellung des für Hypothekar-Darlehen zu verwendenden Theiles des Betriebs-Capitals.
6. Etwaige Anträge der Mitglieder im Sinne § 18 der Statuten.

Reschitza, am 2. Feber 1883.

Die Direktion.

§ 17 der Statuten: Zur Stimmfähigkeit ist erforderlich, dass die Antheile mindestens seit einem Monat auf den Namen des Mitgliedes lauten, und dass selbe 8 Tage vor der General-Versammlung beim Vereinskassier gegen Depositenschein deponirt werden. Abwesende Mitglieder unterwerfen sich unbedingt den gefassten Beschlüssen, vorbehaltlich des ihnen laut § 174 des Ges.-Art. XXXVII (37) vom Jahre 1875 zustehenden Klagerechts.

EINLADUNG.

Die Mitglieder des **Arbeiter-Consum-Vereines** werden hiemit zu der
am 18. Feber, Nachmittags 1/2 2 Uhr,

in den
eigenen Lokalitäten
stattfindenden

XII. ordentlichen General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung.

1. Verlesung des Rechenschaftsberichtes pro 1882.
2. Bestimmung über Vertheilung des Reingewinnes.
3. Wahl der Direktion und des Aufsichtsrathes.
4. Verhandlung gestellter Anträge.

Reschitza, 4. Feber 1883.

Der Aufsichtsrath.

**TRIESTER
Ausstellungs-
LOTTERIE**

Ziehung unwiderruflich am

18. FEBRUAR 1883.

1. Haupttreffer: baar 50.000 Gulden oder 8.800 Dukaten.
 2. Haupttreffer: baar 20.000 Gulden oder 3.500 Dukaten.
 3. Haupttreffer: baar 10.000 Gulden oder 1.750 Dukaten.
 4. Haupttreffer: Halsband und Ohrgehänge mit Brillanten, Werth 10.000 Gulden.
- Vier Treffer: Goldschmuck mit Brillanten und Perlen im Werthe von je 5000 fl.
Fünf Treffer: Diverse Schmuckgegenstände im Werthe von je 3000 fl.
987 Treffer im Werthe von je 1000, 500, 300, 200, 100, 50 und 25 Gulden.

1000 Treffer
im Werthe von
fl. 213.550.

Ein Los 50 Kreuzer!

1000 Treffer
im Werthe von
fl. 213.550.

Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Post-Portospesen sind zu richten an die
A triesti osztr. magy. kiállitás végrehajtó bizottsága.

A sorajátékosztály főlkja:
BUDAPEST, Sugárut 2. sz. (Fonclère palota.)

gut unterrichtet anzun...
daß über kurz oder l...
auch die jetzige Kata...
Nun hat sie auch de...
bracht.

* Eine P...
Pancsova, l. d., wi...
Räuber ist der bei d...
Post bedienstete Pof...
dixten Geldern (10...
flüchtete nach Belg...
Polizei dort eruiert...
d. i. den 1. Februar...
Pancsovaer Gerichts...

* Erdbebe...
Orfova, Bazias, Au...
fahr 10 Sekunden...
Richtung von Nord...
war von donnerartig...
do die Uhr 4 Uhr...
Bewohner dieser D...

* Dritte u...
nach Rom. Durch...
ernüthigt, ladet Au...
Katholiken Ungarns...
fahrt in den Vatika...
Familien der Pilge...
von Budapest find...
Kosten der Fahrt...
Person betragen. D...
Bisgerfahrt wird u...
kaufgegeben werde...
jand im Jahre 188...

* Eine Ne...
ordnung. Wie...
der dortige Kardine...
herannahenden vier...
erlassen, welche als...
ten Fastenordnung...
dem nämlich dieses...
Fasttage aufgezählt...
mehr bei der V...
Schweinefleisch v...
bisher nur der Ge...
stattet war.

* Verbot...
Elephant hat aus...
ein Schreiben geri...
aufmerksam mach...
Agenten in Rußla...
nach Palästina un...
* Der S...
wurde über Einr...
und Gewerke am...
Jahrmärkte allfä...
bewilligt.

* Neue S...
angefangen wurde...
nahme der Zeitu...
1883 versehen, h...
mit der Jahreszah...
31. Jänner 1883...
daß die bisherigen...
bis Ende April 1...

* Paris...
zeigung. „Groß...
vorans.“ Ein seh...
schreibt dem „öf...
daß es daselbst...
kann und es mu...
Der Kredit Fonci...
weshalb er schnel...
da er gegenwärti...
und es ganz glei...
unverschäm auf...
Foncier ganz zur...
die Leitung mit...
sehen, weil er so...
Verantwortlichkeit...
Kraft vom 27. ...
Nachwirkung un...
wenn der Zivilp...
den ist und viele...
Leute an den B...
mentan ist der...
eine Seifenblase...
und — der Bau...
ist die Substanz...
ausgefallen und...
zahlten Reklame...
wird es zeigen.

* Neue S...
angefangen wurde...
nahme der Zeitu...
1883 versehen, h...
mit der Jahreszah...
31. Jänner 1883...
daß die bisherigen...
bis Ende April 1...

* Paris...
zeigung. „Groß...
vorans.“ Ein seh...
schreibt dem „öf...
daß es daselbst...
kann und es mu...
Der Kredit Fonci...
weshalb er schnel...
da er gegenwärti...
und es ganz glei...
unverschäm auf...
Foncier ganz zur...
die Leitung mit...
sehen, weil er so...
Verantwortlichkeit...
Kraft vom 27. ...
Nachwirkung un...
wenn der Zivilp...
den ist und viele...
Leute an den B...
mentan ist der...
eine Seifenblase...
und — der Bau...
ist die Substanz...
ausgefallen und...
zahlten Reklame...
wird es zeigen.

* Magya...
risches Zivilrech...
stav Hefenafst...
sorgen das com...
garischen Zivil...
Professor an de...

Der Consum-Verein zu Reschitza

Sonntag den 18. Feber 1883, Nachmittags 2 Uhr,

im deutschen Schulgebäude

ordentliche General-Versammlung

abhalten, wozu alle Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Tages-Ordnung.

1. Bericht der Direction über das abgelaufene Geschäftsjahr 1882.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Rechnung und Antrag über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Verhandlung gestellter Anträge.

Der Aufsichtsrath.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!

Rusland.

Sand und Leute.

Unter Mitwirkung vieler berühmten und hiesigen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Hostenich. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beispielen. Jede Lieferung trägt von Friedrich Dörmann die Aufschrift „Dörmann'sche Bibliothek“.

60 Kt. 68. W.

40 Lieferungen; jede Lieferung enthält 2 Bogen großen Formates. Preis 400 Mark. In jeder Lieferung sind 40 Mark in bar und 40 Mark in Naturalien. Illustrierte Prospekte werden gratis und franco die Verlagshandlung von Greiner & Stramm in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Singerstrasse 15
„zum goldenen
Reichsapfel“

J. PSERHOFER's Apotheke in Wien

Blutreinigung-Pillen. vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollstem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt.

1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfränkter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiederverlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. November 1880.

Oeffentlicher Dank.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich liess mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so dass ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenschnüren der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und so bald ich nur etwas speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihren fast wunderwirkenden Blutreinigung-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für Ihre Blutreinigung-Pillen und übrigen stärkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann. Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet

JOHANN OELLINGER

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigung-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, dass es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.

Piszka, den 13. März 1881.

ANDREAS PARR.

Raysko, 22. November 1879.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zweijährig überstandem Wechselieber ununterbrochen krank und ganz hilflos; Krouz- und heftige Seitenschmerzen, Ekel, Erbrechen, die grösste Mattigkeit, dann Hitze mit schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 84 Aerzte, darunter zwei Professoren der medizinischen Facultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Recepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlechter; erst am 23. Oktober l. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht, welche ich auf meine Bestellung aus Ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorschrift durch 4 Wochen gebrauchte; jetzt bin ich ungeachtet meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft, vollkommen gesund und

derart hergestellt, dass ich mich eines neuen Lebens erfreue. Empfangen Sie daher meinen tiefsten Dank für die mir zugesandte wunderbare Arznei! Ihr ewig dankbarer
C. ZWILLING, Gutsbesitzer.

Bielitz, den 2. Juni 1874

Hochgeehrter Herr Pserhofer! Schriftlich muss ich und so viele Andere denen Ihre „Blutreinigung-Pillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den grössten u. wärmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutfluss der Frauen, bei unregelmässiger Menstruation, Harnzwang, Würmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nur, mir wieder 12 Rollen zu senden.

Hochachtungsvoll KARL KAUDER.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, dass alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften wie Ihr **berühmter Frostbalsam**, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereite, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigung-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardieren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, dass mein altes Leiden nach 4wöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.

Hochachtungsvoll C. v. T.

Wien, 20. Februar 1881.

Cseney, den 17. Mai 1874.

Euer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blutreinigung-Pillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wieder gegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht widerstehen und ersuche um abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.

Hochachtungsvoll BLASIUS SPISSTEK.

Amerikanische Gicht-Salbe, schnell und sicher wirkendes, unstreitig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfwch, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Anatherin-Mundwasser, k. k. priv. echt, von J. G. POPP, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

Augen-Essenz von Dr. ROMERSHAUSEN, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons à fl. 2.50 und fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 kr.

Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Sch. 35 kr.

Frostbalsam von J. PSERHOFER, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. Ein Tiegel 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Alle französischen Spezialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.

Leberthran (Dorsch-) von M. MAAGER, echt Original, vorzügliche Qualität. 1 Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fusschweiss. Dieses Pulver beseitigt den Fusschweiss und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr.

Pâte pectorale von GEORGÉ, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarhe, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopfbeschwerden allgemein anerkannt. Eine Schachtel 50 kr.

Tannochinin-Pomade von J. PSERHOFER, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. 1 elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von PROF. STEUDEL, bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsengeschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, erfrorbenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. ULLRICH. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfwch, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.

gut unterrichtet anzusehen sind, hieß es schon damals, daß über kurz oder lang eine Krisis und mit dieser auch die jetzige Katastrophe werde eintreten müssen. Nun hat sie auch den Direktor ins Gefängniß gebracht.

* Eine Post-Defraudation. Aus Pancsova, l. d., wird geschrieben: Freitag den 28. Jänner ist der bei der hier neu eingerichteten k. ung. Post bedienstete Posteffizial Karl Koller mit defraudirten Geldern (1000—2000) durchgegangen. Er flüchtete nach Belgrad, wurde jedoch von unserer Polizei dort eruiert und dingfest gemacht. Morgen d. i. den 1. Februar, wird er von Belgrad an den Pancsovaer Gerichtshof ausgeliefert.

* Erdbeben. Am 2. d. wurde in Werichy, Orsova, Bazias, Anina und Groß-Biam ein ungefähr 10 Sekunden andauerndes Erdbeben in der Richtung von Nord nach Süd verspürt. Dasselbe war von donnerartigem Getöse begleitet und rüttelte, da die Uhr 4 Uhr 50 Minuten früh zeigte, die Bewohner dieser Orte aus dem Schlafe.

* Dritte ungarische Pilgerfahrt nach Rom. Durch die ersten zwei Pilgerfahrten ermunthigt, ladet Anton Lontay im „M. Allam“ die Katholiken Ungarns zur dritten ungarischen Pilgerfahrt in den Vatikan ein. Diesmal sollen sich auch Familien der Pilgerfahrt anschließen. Die Abfahrt von Budapest findet am 16. Mai l. J. statt; die Kosten der Fahrt werden höchstens 300 fl. per Person betragen. Das ausführliche Programm der Pilgerfahrt wird noch im Laufe dieses Monats bekanntgegeben werden. Die letzte (zweite) Pilgerfahrt fand im Jahre 1880 statt.

* Eine Neuerung in der Fastenordnung. Wie aus Olmütz geschrieben wird, hat der dortige Kardinal-Fürst-Erzbischof anlässlich der herannahenden vierzigstägigen Fasten eine Kurende erlassen, welche als Neuerung in der althergebrachten Fastenordnung bemerkenswerth erscheint. Nachdem nämlich dieses episcopale Schreiben die gebotenen Fasttage aufgezählt, hebt dasselbe hervor, daß nunmehr bei der Bereitung der Fastenspeisen auch Schweinefleisch verwendet werden dürfe, während bisher nur der Gebrauch von Butter oder Del gestattet war.

* Verbotene Einwanderung. Mr. Oliphant hat aus Haifa in Palästina an die Times ein Schreiben gerichtet, in welchem derselbe darauf aufmerksam macht, daß die türkischen Konsular-Agenten in Rußland die jüdische Auswanderung nach Palästina untersagen.

* Der Stadt Ung.-Weißkirchen wurde über Einrathen der Temesvarer Handels- und Gewerkekammer die Abhaltung eines dritten Jahrmarktes alljährlich für am 5., 6. und 7. März bewilligt.

* Neue Stempel. Vom 1. Januar 1883 angefangen wurden auch neue Stempel (mit Ausnahme der Zeitungstempel) mit der Jahreszahl 1883 versehen, herausgegeben und die bisherigen mit der Jahreszahl 1881 versehenen Stempel am 31. Jänner 1883 dem Verkehr derart entzogen, daß die bisherigen Stempel gegen neue Stempel bis Ende April 1883 ungetauscht werden.

* Pariser Grand-Krach-Projektion. „Große Dinge werfen ihre Schatten voraus.“ Ein sehr eingeweihter und guter Freund schreibt dem „öferr.-ung. Volksblatt“ aus Paris, daß es daselbst keine drei Monate mehr dauern kann und es muß ein kolossaler Krach ausbrechen. Der Kredit Foncier hat auch dieselbe Empfindung, weshalb er schnell 600 000 Obligationen emittirte, da er gegenwärtig noch Gimpel zu fangen hoffte und es ganz gleich bleibt, ob man verschämt oder unverschämt auftritt. Rothschild soll sich von der Foncier ganz zurückgezogen haben und ganz ruhig die Leitung mit der Länderbank in Oesterreich zu sehen, weil er so die Kreditaufstalt von einer großen Verantwortlichkeit dadurch erthoben glaubt. Der Krach vom 27. Jänner 1882 beginnt erst jetzt seine Nachwirkung und wird dieselbe erst voll empfunden, wenn der Zivilprozeß der Union Generale entschieden ist und viele Gläubiger — getäuscht, d. h. viele Leute an den Bettelstab gebracht haben wird. Momentan ist der Markt so künstlich gehalten, wie eine Seifenblase an der Strohhülse — ein Ruck und — der Zauber ist dahin. Im großen Ganzen ist die Subskription des Kredit Foncier sehr mager ausgefallen und darf man das Geschrei der gut bezahlten Reklame nicht ernst nehmen. Die Zukunft wird es zeigen.

Magyar polgári biráskodás (Ungarisches Zivilrecht.) In der Ausgabe der Firma Gustav Heckenast's Nachf. (H. Drodloff) in Preßburg ist soeben das complete Lehr- und Handbuch des ungarischen Zivilrechtes von Dr. Ladislaus Révfy, Professor an der Preßburger k. Rechtsakademie, er-

schienen. Zur Schaffung des Werkes gab dem Verfasser die dringende Nothwendigkeit den Impuls, welche sich schon seit Jahren, besonders aber seit 1881, im Gebiete des Zivilprozeßverfahrens fühlbar machte, indem nämlich seit diesem Jahre eine Reihe von ergänzenden und umgestaltenden Gesegartikeln in's Leben traten, die bisher mit den 1881er Gesetzen noch nicht zu einem organischen Ganzen gefügt waren. Das vorliegende Werk hat die sich gestellte Aufgabe vollkommen gelöst und mag nun als treuer Begleiter in allen Zweigen des Zivilrechtes dienen — weil einerseits die Berührungspunkte der ineinandergreifenden Gesegartikel, was bisher allen derartigen Werken mangelte — besonders hervorgehoben werden, andererseits aber die logische Anordnung nebst historischer Beleuchtung der Gesegartikel eine leichte und klare Uebersicht gestattet; ein wesentlicher Vorzug dieses Werkes ist noch, daß es in Kürze gesammelt alles enthält, was die Nothwendigkeit auf diesem Gebiete erheischt und somit den Gebrauch eines anderen derartigen Werkes vollkommen entbehrlich macht. Aus diesen Gründen können wir nun vorliegendes Werk den Hörern der juristischen Akademien u. Fakultäten, allen Rechtsgelehrten und allen — sich im Zivilrecht gründlich belehren Wollenden wärmstens anempfehlen. Der Lagerpreis des 30 Bogen starken Werkes ist 3 fl. 60 kr.

„Délvidéki Tanügy.“ Mit 25. Jänner l. J. bereicherte sich die Zahl der in Südbungarn erscheinenden pädagogischen Blätter durch die in Weißkirchen unter der Redaktion des Herrn Julius Verecz bei Mitwirkung der Hauptmitarbeiter Franz Kohr und Karl Mayr (Verlag des Herrn Alexander Goldschmidt) erscheinende pädagogische Monatschrift: „Délvidéki Tanügy“ (Südböhmische Unterrichtszeitung). Der Hauptzweck dieser allmonatlich am 25. erscheinenden Schrift ist — wie wir aus dem Programm ersehen, die Förderung des ungarischen Sprachunterrichtes durch Anseinerungen und stete methodologische Winke, welche zumeist aus der Feder des Redakteurs zu entspringen versprochen; — außer diesem lobenswerthen Zweck ist noch jener Umstand hervorzuheben, daß diese Schrift einen vom südböhmischen Lehrerverein unabhängigen Standpunkt einzunehmen verspricht, um dessen Wirksamkeit durch eine unbeeinflusste Kritik nach bestem Willen und Kräften zu fördern; auch verspricht diese Schrift dem praktischen Unterricht eine ständige Rubrik zu widmen, um daß der Lehrer in allen Unterrichtsgegenständen ein zu befolgendes Muster an der Hand habe; zuletzt stellt sie sich noch zur Aufgabe, wie wir es einem vom Redakteur gebilligten Brief entnehmen, die kritische Beleuchtung diskussionswürdiger Artikel, Abhandlungen, Studien, Lehrbücher und sogar auch größerer pädagogischer Werke. Aus all diesem können wir ersehen, daß diese Monatschrift sich ein wahrlich schönes, weittragendes Ziel setzte, — und wünschen diesem von patriotischen Intentionen geleiteten Unternehmen aus vollem Herzen das erspriesslichste Gedeihen. Doch können wir nicht umhin, die wahrgenommenen Mängel, respektive unsere Bemerkungen auch an dieser Stelle zu registriren. Unsere eine Bemerkung betrifft denjenigen Umstand, daß die vorliegende Monatschrift nur in ungarischer Sprache erscheint, obwohl ihr Hauptzweck die Heranziehung deutscher Lehrer zum Unterricht der ungarischen Sprache ist; — somit müßte diese Schrift — ihren Hauptzweck ins Auge fassend — wohl auch in deutscher Sprache redigirt werden, welcher Umstand den Leserkreis

bedeutend erweitern dürfte; — unsere andere Bemerkung bezieht sich auf einen Umstand, welcher mit dem schönen, vielversprechenden Programm gar nicht in Einklang zu bringen ist: wie meinen das allgemeine Lob, mit dem man in der „Bücherschau“ das Lehrbuch „Krassó-Szörényi megye földrajza“ unverdienterweise überhäuft; denn über dies Lehrbuch haben ansehnliche Blätter schon längst bevor den Stab gebrochen, — und mit vollem Recht, weil eine solche Geographie, in welcher die dem Kinde zur Erlernung gegebenen Definitionen falsch, oder logisch unzulänglich sind, in welcher man die klassische Bodengestaltung und die sonstigen großartigen Naturverhältnisse unseres Komitates, den logischen Zusammenhang und die wechselseitige Beziehung der geographischen Elemente derart ignorirt, als hätte ein Karl Ritter niemals gelebt, und in welcher man schließlich das Wort „Klima“ vergebens sucht, dabei aber Dörfer, wie Kuptöre, für volkreich gelten, — verdient nicht nur kein Wortchen des Lobes, sondern fordert vielmehr den rücksichtslosesten Tadel der gerechten, unparteiischen Kritik in die Schranken, um nicht durch derlei Ergüsse des Lobes den Lehrer irre zu leiten, und somit den Unterricht der Heimathskunde zu schädigen. Dies wären unsere mißbilligenden Bemerkungen; im Ubrigen aber sind wir mit der Tendenz dieses Blattes vollkommen einverstanden, und es nochmals herzlich begrüßend bezeichnen wir hier nur noch in Kürze den Inhalt des ersten Heftes. Den Leitartikel bildet das schon besprochene Programm der Redaktion, den zweiten „Die Unterrichtsmethode der ungarischen Sprache“, in welchem Julius Verecz den Anschauungsunterricht als wichtigen Faktor des Sprachunterrichtes beleuchtet, der dritte betont die harmonische Wechselwirkung der Familie und Schule, den vierten bildet ein praktischer Unterricht aus der Physik, den fünften der schon erwähnte Brief von Temesvar, den sechsten die Bücherschau, und der letzte Artikel ist dem Vereinsleben gewidmet, aus welchem man zu vollkommener Orientirung gelangen und unter andern erfahren mag, daß der Verein für Südbungarn ein Waisenhaus zu errichten beabsichtigt, dessen Vorarbeiten bereits eingeleitet sind. Aus all diesem ersehen wir, wie viel Gedeihenes diese neue Monatschrift trotz der erwähnten Mängel verspricht, und demzufolge können wir sie einem jeden strebhamen Lehrer und jedem Schulfreund wärmstens anempfehlen. Pränumerationspreis für's ganze Jahr 2 fl., welcher Betrag an den Verleger Alexander Goldschmidt einzusenden ist.

Bevölkerungsanzeiger

vom 2. bis inkl. 8. Feber 1883.

Geboren:

Magdolena Verbanger ein Knabe. — Anton Ring ein Mädchen. — Hermine Löffler ein Knabe. — Franz Bilek ein Knabe. — Franz Jecsi ein Knabe.

Gestorben:

Johann Pekar, 5 Monate alt. — Josef Tomaska, 2 Jahre alt. — Franz Brandenburg, 78 Jahre alt.

Getraut:

Franz Zakoweg mit Josefa Chlufstina. — Peter Spieß mit Vinzenzia Zatlankal. — Stefan Hortolány mit Elisabetha Balás. — Josef Alvania mit Anna Turmann. — Anton Pichler mit Josefa Ring. — Johann Herntod mit Emilia Madon. —

TURN-VEREIN RESCHITZA.

EINLADUNG.

In Gemässheit unserer Vereins-Satzungen halten wir die diesjährige ordentliche **HAUPT-VERSAMMLUNG** am Sonntag den 18. Feber, Nachmittags 2 Uhr, im Novotny'schen Locale,

ab und laden hiemit sämmtliche P. T. Vereinsmitglieder zu zahlreichem Erscheinen geziemend ein.

Auf der Tages-Ordnung stehen:

1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr und event. Gutheissung der Jahresrechnung.
2. Die Neuwahl des Turnrathes.
3. Sonstige Anträge.

Reschitza, im Feber 1883.

Für die Vereinsleitung

Der Obmann: Jacob Kern.

ersch

Mit fr

viertel
halbjähr
ganjäh

Litera
werden

N

Die

— w
ben —
daß d
ges se
gen, r
sei. D
schlech
Waar
die B
trieb
Käufe
wende
weder
lität
der
weiß
Konfu
dieser
keinem
für si
Es ist
einen
biete
von h
dieser
behrt,
kann.
weil
schran
weil
hochbe
die M
überla
sind in
macht
Funkt
billige
verfeh
einiger
Läden
sämm
es da
redung
den,
Preis
wisse

wunder
Gefühl
verzeih
süßere
von
durch

dadurch
Alberti
Mutter

daß er
Vorber
theile
haben,
sicherer
rückrufe

in ihr
ten, da
werber
immer
sie zwei
zeugen
lobung